Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 128. Sonnabend den 3. Juni. 1854.

## Inhalt.



Berlin, den 2. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Appellationsgerichts-Rath Weisgerber in Köln zum Ober-Tribunals-Rath; den bisherigen Kreisgerichts-Rath Holtzendorff zu Memel zum Appellationsgerichts-Rath zu Marienwerder; so wie den Kreisrichter Schwarz zu Trachenberg, im Kreisgerichtsbezirk Militsch, zum Kreisgerichtsrath zu ernennen; und den bei dem Ober-Marstall angestellten Ober-Bereitern Schönbeck, Geim und Cämmerer den Titel Stallmeister beizulegen.

---

Der bisherige Kreisgerichts-Rath Müller in Glogau ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgerichte zu Glogau und zugleich zum Notarius im Departement des gedachten Appellationsgerichts, unter Beilegung des Titels: Justiz-Rath, ernannt worden.

---

Der bisherige zweite Kassirer der Königl. Staatsschulden-Tilgungs-Kasse, Karl Kuke, ist zum ersten und der bisherige Geheime Secretair Karl Friedrich Herms zum zweiten Kassirer der gedachten Kasse ernannt worden.

---

Dem Oberlehrer am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, Ludwig Kambly, ist der Professor-Titel verliehen; die Anstellung des bisherigen Kollaborators am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, Dr. Friedrich Gustav Georg Sorof, als achter Kollege am Magdalenen-Gymnasium daselbst genehmigt; der Adjunkt Dr. Robert Heffter als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Bromberg; so wie der Kandidat des höheren Schulamts, Dr. Karl Vogel, als zweiter ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Duisburg angestellt, und die Anstellung des Adjunkten am Gymnasium zu Wittenberg, Christian Friedrich Wentrup, als ordentlicher Lehrer der Anstalt genehmigt worden.

---

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Freiherr von Schleinitz, von Braunschweig.

## Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Freiburg, den 31. Mai. Die eingeleitete Untersuchung gegen den Erzbischof ist geschlossen und sind die Akten dem Hofgericht vorgelegt worden. Dieses hat die Beschwerde des Erzbischofs wegen seiner Verhaftung zurückgewiesen, die Haft selbst aber aufgehoben und befindet sich der Erzbischof wieder auf freiem Fuße.

Triest, den 31. Mai, Abends. Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Athen vom 26. Nach den Briefen der „Triester Zeitung" hätten die Gesandten Englands und Frankreichs, die Herren Wyse und Forth Rouen, ihre Forderungen auf ein energisches Einschreiten durch die Bemühungen des Preußischen Gesandten herabgestimmt, haben jedoch auf eine Neutralitäts-Erklärung beharrt und einen Wechsel des Ministeriums gefordert. Beide Forderungen hat König Otto unterzeichnet. Heute, am 26., hat, gleichfalls der „Triester Zeitung" zufolge, die Ausschiffung der Französischen Truppen stattgefunden. Auf den Griechischen Kriegsschiffen befand sich Französische Bemannung und wehte die Französische Flagge. Mehrere öffentliche Gebäude, worunter die Militärschule und die Hauptwache, waren von den Franzosen in Besitz genommen, und wehte auf denselben die Französische Fahne.

Aus Varna vom 20. Mai wird der „Triester Zeitung" gemeldet, daß Saint Arnaud das Oberkommando über sämmtliche Kriegstruppen erhalten hat.

Wien, den 1. Juni, Morgens. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen vom 26. Mai hat König Otto durch Vermittelung des Preußischen Gesandten, Legationsrath v. Thile, der Anforderung der Westmächte nachgegeben, und hat der König zugesagt, das Kabinet zu wechseln und Griechenland in dem Orientalischen Konflikt für neutral zu erklären. Die Seemächte haben sich hiermit befriedigt erklärt. Maurokordatos wird als neuer Kabinets-Chef bezeichnet. Die Franzosen haben den Piräus besetzt.

Paris, den 1. Juni. Der heutige „Moniteur" bestätigt, daß die Französischen Truppen sich in dem Piräus ausgeschifft, theilt ferner mit, daß sich Griechenland in dem Orientalischen Konflikt neutral erklärt, und daß das Griechische Kabinet geändert werde. Der „Moniteur" dementirt die in Circulation gesetzte Nachricht, daß von Silistria aus ein Parlamentär an den Fürsten Gortschakoff abgesandt worden sei. Ferner enthält der „Moniteur," daß morgen oder übermorgen von Wien aus ein Oesterreichischer Courier nach Petersburg abgehen werde, der die Aufforderung, die Fürstenthümer zu räumen, überbringt. Der „Moniteur" sagt ferner, daß Oesterreich beträchtliche Truppenkörper in Ungarn und Siebenbürgen zusammenziehe. (beide Dep. s. abgekürzt gestr. Z.)

Die 3proz., die gestern beim Börsenschluß in der Coulisse zu 70, 95 gemacht wurde, schloß gestern Abend in der Passage zu 71, 15.

## Deutschland.

☾ Berlin, den 1. Juni. Se. Majestät der König ist heut Nachmittag von seiner Reise in der Provinz Sachsen nach Schloß Sanssouci zurückgekehrt. Allerhöchstderselbe ist, wie man erfährt, über den allerorts ihm bereitet gewesenen Empfang überaus erfreut. Ganz besonders soll aber dem Könige die Aufnahme wohlgethan haben, die er in Magdeburg gefunden hat. Die freie Gemeine, die unter Uhlich in Magdeburg eine ungeheure Ausdehnung erlangt hatte, schrumpft jetzt immer mehr zusammen und zählt gegenwärtig kaum so viel Hunderte von Mitgliedern, als ihr einst Tausende angehörten. Man hat in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß sonstige eifrige Mitglieder der freien Gemeinde, die an Uhlichs Vorträgen großes Wohlgefallen fanden, jetzt Kirchen besuchen, in denen das positive Christenthum gepredigt wird.

Ihre Majestät die Königin traf heut Mittag 12½ Uhr von Potsdam hier ein, machte der Haushofmeisterin Gräfin v. Brandenburg einen Besuch und kehrte alsdann um 2 Uhr wieder nach Sanssouci zurück.

Die verwittwete Herzogin von Nassau langte gestern Abend auf der Ostbahn von St. Petersburg hier an und übernachtete in Britisch Hôtel unter den Linden. Heute Morgen hat die hohe Reisende Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Magdeburg begeben, wohin ihr auch Mittags Gepäck und Reisewagen folgte. Wie verlautet, reist jetzt die Frau Herzogin zu ihrer Tochter nach Waldeck.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel ist bereits heut Vormittag aus der Provinz Sachsen auf der Anhaltischen Bahn hierher zurückgekehrt. Wie ich höre, fand bald nach seiner Rückkehr eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Mit demselben Zuge, welcher uns gestern Abend die Frau Herzogin von Nassau zugeführt hat, kehrten von ihrer Inspektionsreise auch die Generale v. Prittwitz und v. Thümen hierher zurück. Auch der General v. Wrangel befand sich im Zuge, war jedoch auf dem Stationsort Passow ausgestiegen und hatte sich, wie ich höre, zu einer Landwehr-Besichtigung nach Prenzlau begeben.

In dem Hotel des Englischen Gesandten Grafen Bloomfield herrscht seit einigen Tagen eine große Thätigkeit und lebhaft ist dort der Diplomaten-Verkehr. Fast täglich fährt der Französische Gesandte vor und eben so oft erscheint auch der Freiherr v. Malzen, der Vertreter Baierns am hiesigen Hofe. — Es soll nun endlich der König Otto dahin bestimmt worden sein, die Minister zu entlassen, welche für Rußland zu sehr ins Zeug gegangen waren. (s. o. telegr. Dep.)

Die Nachricht, daß für den 11. Juni, zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen von Preußen hier eine allgemeine Illumination beabsichtigt wird, dürfte sich bestätigen, wenigstens ist dieser Plan schon zur Kenntniß unserer städtischen Behörden gelangt und hat dort natürlich eine beifällige Aufnahme gefunden; dagegen dürfte der dem Prinzen bei seiner Rückkehr am 6. Abends zugedachte Empfang deshalb unterbleiben, weil nach den jetzt hier eingegangenen Nachrichten das Prinzliche Paar sich über Magdeburg sofort nach Schloß Babertsberg begeben will. — Unser Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung werden Ihren Königl. Hoheiten ein prachtvolles, überaus kostbares Kunstwerk aus Silber am Tage des Festes überreichen. Dasselbe besteht in einer Votivtafel, die eine allegorische Figur darstellt, welche auf die Tagesfeier hinweist. Der höchst sinnreiche Entwurf rührt von unserem berühmten Prof. Fischer her und die Ausführung war dem akademischen Künstler Vollgold übertragen. Die Kosten dieses Kunstwerkes, welches über 2 Zentner wiegt, betragen 10,000 Rthlr.

Schon in kurzer Zeit soll vor dem Staatsgerichtshof der Hochverraths-Prozeß verhandelt werden, bei welchem Dr. Gercke, Dr. Ladendorff, Dr. Falkenthal, Dr. Collmann, der Buchdruckereibesitzer Weidle, Schlosser Härter rc. vor den Schranken erscheinen werden. Man ist hier auf den Ausgang dieses Prozesses sehr gespannt.

— Die Kaiserlich Russische Regierung hat bekanntlich auch dem zweiten noch in einem Ostseehafen befindlichen Englischen Schiffe, der in Kronstadt gelegenen Anna Mac Lister gestattet, mit neutraler Equipage nach England zurückzukehren. Am Sonntag trafen hier die Schiffsleute ein, dieselben waren über Warschau, Myslowitz nach Berlin spedirt worden. Außer freier Beförderung war den Leuten nichts gewährt worden, — wie sie angeben, bestand das Geschenk eines Russischen Beamten in einem Silberrubel — sie haben sich bis Berlin zur Beschaffung ihres Unterhalts im wahren Sinne des Wortes durchgebettelt, da auch die ihnen in Warschau geschenkten 20 Goldstücke nicht weit reichten. Hier sind sie von dem Englischen Gesandten mit Geld versehen und vorgestern nach London spedirt worden. (C.-B.)

T Thorn, den 31. Mai. In Folge eines Antrages unseres Gesandten in Petersburg hat das Gouvernement des Königreichs Polen nach offizieller Bekanntmachung der hiesigen Handelskammer eine Erleichterung für den diesseitigen Geschäftsverkehr nach Polen bezüglich des Exports dort angekaufter Produkte nach einer Verfügung vom 5. v. Mts. eintreten lassen. Die betreffende Verfügung enthebt die diesseitigen Geschäftsleute von der Verpflichtung, diejenigen, nach einer früheren Verordnung erforderlichen Beweisstücke den Polnischen Zollbehörden vorzulegen, um von der Abgabe befreit zu sein, welche laut Bestimmung des Wege- und Verflößungs-Abgabe-Tarifs beim Export zu Wasser für die von Fremden in Polen angekauften Produkte entrichtet werden mußte. Nach der beregten, den Verkehr erleichternden Verfügung vom 5. April d. J. ist der Preußische Kaufmann als Eigenthümer der aus dem Königreiche auszuführenden Waaren entbunden, darüber ein Beweisstück beizubringen, daß er auf einen Paß seiner Regierung in Handelsgeschäften nach Polen gekommen und daß er während der Abfertigung des Transports sich daselbst persönlich aufgehalten habe. Jedem Preußen steht es nunmehr frei, in Polen Waaren zu kaufen und den Export durch einen Geschäftsführer vermitteln zu lassen. Der Geschäftsführer darf nicht mehr ein Gildekaufmann sein, sondern kann der diesseitige Käufer den ihm konvenabelsten in Polen Eingesessenen mit einer Vollmacht zur Besorgung seines Geschäftes versehen. Endlich hat der diesseitige Kaufmann nicht mehr nöthig, ein Attest von der Polnischen Kreis-Lokal-Behörde beizubringen, daß der nach dem Auslande gehende Waaren-Transport wirklich von ihm selbst oder seinem Geschäftsführer gekauft worden sei. Ein solches Attest ersetzt jetzt schon ein Geschäftsbrief, aus welchem hervorgeht, daß ein Geschäftsträger für einen Preußischen Kaufmann Waaren angekauft habe und dieselben für letzteren versende. Wer da weiß, mit welchen Umständen und welchem Zeitverluste, abgesehen von den Geldkosten bei der stets offenen Hand der Beamteten in Polen und Rußland, die Beschaffung offizieller Atteste daselbst verknüpft ist, wird sehr bald erkennen, welche Erleichterung obige Bestimmungen dem Geschäftsverkehr

---

## Eingeregnet!

Unter diesem Titel liefert der Berliner Feuilletonist der „Schles. Ztg." nachstehende Humoreske:

Der Himmelsfahrtstag war für Berlin, und, wenn wir aus den hiesigen rechtschaffenen Bestrebungen der Atmosphäre einen weiteren Schluß ziehen dürfen, auch für ganz Norddeutschland, einer jener durchgreifenden Regentage, an denen der biedere Landmann auf den verzärtelten Städter mit Hohn herabblickt, weil er ahnungslos wie die leichtsinnige Maus und allen Anzeichen des Himmels zum Trotz „in die Falle der Natur" gegangen ist. Wie dem Schuljungen nicht sowohl die regelmäßigen Ferien und die gesetzlich freien Sonntage, als vielmehr improvisirte schullose Tage das höchste Vergnügen verursachen, so dem Städter die mitten in die Woche fallenden, gleichsam hineingeschneiten Festtage. Nie wirft er mit größerer Genugthuung und Selbstzufriedenheit Pfriemen, Nadel, Feder und Pinsel aus der Hand. Er ist der unmaßgeblichen Meinung, daß ihm zum Lohn für außerordentliche Tugenden als Remuneration dergl. Extrafeste bescheert werden.

Es war also am Himmelfahrtstage lackirtes Stiefelwetter. Sanfte Sommerrockslüftchen wehten aus Osten und die westliche Himmelsgegend lächelte wie feiner zartblauer Piqué; die Natur schien die Menschheit aufzufordern, den Regenschirm zu Hause zu lassen. Seit Tagesanbruch standen die Frauen, Töchter, Mägde und Knechte der Gartenbesitzer vor den Thoren und strichen Butterbröte für die Zeit, worin Hesperus am Himmel blinkt. Schinken und Wurst legten sie aber so duftig dünn darüber, wie eine Schöne den Karmin auf ihre gelblichen Wangen und der großen Augen im Schweizerkäse bedurfte es nicht, um durchzublicken, denn er war so fein gespalten, wie Marienglas. Das sauerste Bier wurde aus den geheimsten Verstecken des Kellers heraufgeholt und den ältesten Heringen schmeichelte man wie eitlen Greisen, indem man sie für Söhne von 1853, statt für bemooste Väter von 1853 ausgab. Man erwartete Berlin vor den Thoren. Und Berlin rüstete sich schon seit Tagesanbruch, um die Einladung anzunehmen. Verproviantirt für die ersten Morgenstunden marschirten die Fußgänger ab, jene ersten Kreuzfahrer, die sich in Gärten niederlassen, wo „Familien Kaffee kochen können." Um 7 Uhr gingen viele zwanzigsitzige Wagen, von einem Pferde gezogen, an den Ort ihrer Bestimmung ab, und um 8 Uhr wurden alle jene sonderbaren Schlachthengste gesattelt, auf denen einen halben Tag zu sitzen, mit einem Thaler und fünf Silbergroschen, so ziemlich in der ganzen zivilisirten Welt belohnt wird. Um halb 9 Uhr sah man sie truppweise, ihre Reiter, die sich so ängstlich beisammen hielten, als zitterten sie bei jedem Busche vor Iskender Bey, zum Thore hinausschleppen.

Der Vormitag verlief ruhig, wie es sich für einen Tag geziemt, welcher die sabbath-polizeilichen Verordnungen kennt und als gehorsamer Kalender-Zögling befolgt. Aber plötzlich gegen ein Uhr, als gewiß der fünfte Theil von Berlin, fern von der Heimath unter Kuhblumen im Grase lag und den Kladderadatsch wiederkäute, entwickelte die Atmosphäre ihre Tücke. In wenigen Sekunden sprang der Wind von Nord-Osten nach Süd-Westen um und sofort begann es zu gießen, als ob sämmtliche dem Vater Noah gemachten beruhigenden Zusicherungen wegen fernerer Sündfluth durch eine überirdische Kabinets-Ordre zurückgenommen wären. Die Menschen drückten die Hüte ins Gesicht, knöpften die Röcke zu und rannten wie besessen davon; Roggen und Gerste aber knöpften ihre grünen Wämser auf, neigten behaglich die Häupter und schlürften den lange ersehnten Nektar ein. Die Landwirthschaft feierte auf Kosten der Stadtwirthschaft einen großen Triumph. Die Oekonomen standen mit kurzen Pfeifen im Munde auf den Dörfern unter ihren Thüren und sagten, wenn die nassen Stadtkatzen vorüberhuschten: „Wir kennen euer heuchlerisches Bedauern über das trockene Wetter, wenn ihr bei uns im Schatten sitzt und saure Milch eßt. Jetzt freut euch, wenn's euch Ernst mit den Sympathieen für „fruchtbaren Regen" ist".

Nun waren noch Viele, namentlich Wirthe, die da meinten, der Regen sei nur ein vorübergehender Gewitterspaß, ein Schreckschuß oder gar eine Galanterie des Himmels, um den unerträglichen Staub auf den Chausseen zu löschen. Ihre Erwartungen wurden getäuscht. In einem Athem, ohne abzusetzen, trank die durstige Erde den dargebotenen Wolkenbecher aus und immer von Neuem füllte ihn an der brausende Westwind. Darüber war es sechs Uhr Abends geworden und es begann jener Zustand, den wir in der Ueberschrift durch das lakonische Wort „Eingeregnet" angedeutet haben.

Alle unterwegs befindlichen Wagen waren bereits in der Nähe Berlins in Beschlag genommen worden und in Pankow, Schöneberg, Moabit und Charlottenburg drängten sich jetzt die Schaaren der Versprengten an einander und beriethen, wie es möglich sei, durch den Kampf der Elemente mit dem Menschen undurchgeweicht nach Hause zu kommen. Schwerlich hat man sich um die über die Beresinabrücke fahrenden Wagen mit solcher Erbitterung geschlagen, wie um die Omnibus, welche von den vier genannten Ortschaften nach Hause strebten, aber alle Viertelstunden auf ihren Binnenplätzen nur 10 Personen mitnehmen können. Was aber waren viertelstündlich zehn Passagiere gegen tausend armer Regenwürmer?

Von allen Seiten werden uns grausenerregende Züge von menschlicher Rücksichtslosigkeit, aber auch wieder Thaten der edelsten Selbstaufopferung erzählt. Unmenschliche Buben rissen ihre Vormünder an den Rockschößen nach dem Rande des Trittes zurück und drängten sich zwischen bange hübsche Mägdlein, während edle Männer ihre wackeren Eheweiber im Trocknen nach der Stadt schickten und selbstvergessen draußen blieben, um die Schenkmamsellen wegen des schlechten Wetters zu trösten. Der Mensch sei hilfreich, edel und gut! Wir haben nur einen Schmerzenssalon in Charlottenburg gesehen, gleichen sich aber denn nicht hienieden alle Schlachtfelder, alle Lazarethe und alle Kerker? Fällt der Regen

gewähren. Als Kuriosum mag hier gelegentlich mitgetheilt werden, daß Polizei-Beamtete in Warschau in das höchste Staunen geriethen, als ein hiesiger Einwohner nach vierundzwanzig Stunden seit seiner Ankunft in genannter Hauptstadt seinen Paß visirt zurückerhielt und abreisen konnte.

Vor zwei Tagen hat man hier einen antiquarisch interessanten Fund gemacht. Beim Niederreißen eines Hauses fand ein Arbeiter unter der Hausschwelle vergraben zwei silberne Gürtelketten im Gewichte von 29 Loth. Beide Ketten sind sehr künstlich ausgeführt und nähern sich in der Façon dem Geschmacke unserer Zeit. Die kürzere von ihnen ist besonders schön gearbeitet, sie besteht aus 39 durch Ringe verbundenen stark vergoldeten Gliedern, deren jedes mit einer grün emaillirten Blume geziert ist. Außer diesen Ketten ist noch ein Brillantring ausgegraben worden, Ueberreste eines Halsschmuckes und 87 Münzen, von welchen die meisten die Größe Preußischer Thaler und Guldenstücke haben und, soweit dies der sie bedeckende Grünspan ersehen ließ, dem 16. und 17. Jahrhundert angehören. Es sind Schwedische, Polnische, Deutsche Münzen und Münzen des Ordens. Wahrscheinlich wird die Kommune diesen kleinen Schatz, der einen reellen Silberwerth von 50—60 Rthlr. haben dürfte und in einem der Kriege zwischen Polen und Schweden vergraben sein mag, für ihre Sammmlung städtischer Alterthümer acquiriren, zumal da sie als Besitzerin des niedergerissenen Grundstückes nur den Finder zu entschädigen hat.

Mannheim, den 28. Mai. Heute hatten wir bereits ein Stück Auflösung vor Augen. Es unterblieb auf Seiten des Militairs die Kirchenparade und der Garnisons-Gottesdienst. Die Militairbehörden hatten verlangt, daß, wie in gewöhnlichen Zeiten, das Spiel der Musikbanden in der Kirche zugelassen werden solle, was aber von der Geistlichkeit verweigert wurde. Man führte daher die Soldaten nicht in die Kirche und überließ es ihnen, einzeln dahin zu gehen. Am Himmelfahrtstage war das Militair in der gewöhnlichen Weise zum Gottesdienste marschirt. Da aber die übliche musikalische Feierlichkeit unterbleiben mußte, und hierdurch das Militair an der Kirchentrauer Theil nahm, so erachtete man, dies könne als Betheiligung bei einer Demonstration gegen die Regierung gedeutet werden, und zog es vor, die Kirchenparade ganz zu unterlassen. (M. J.)

Wertheim, den 27. Mai. Auf morgen Abend sind 500 Mann Infanterie, und auf übermorgen 100 Mann Kavallerie aus der Garnison hier angesagt; von diesen sollen 250 Mann in den leer stehenden Gebäuden einkasernirt, der Rest aber, sofern er nicht verwendet wird, bei den Bürgern untergebracht werden. (Bad. Ldsz.)

## Nördlicher Kriegsschauplatz.

Das „Journal de Petersbourg" enthält einen Bericht über die Wegnahme zweier kleiner Russischer Kauffahrer vor dem Hafen von Reval. „Die Engländer, heißt es am Schlusse, fanden in Ermangelung anderer Trophäen diese glorreiche Beute nicht zu verächtlich; sie führten diese Fahrzeuge weg, nachdem sie die heiligen Bilder, welche sich am Bord befanden, zerbrochen und ihre Trümmer ins Meer geworfen hatten; man hat dieselben so eben an der Küste wieder aufgesammelt. Dieser Akt ist eines Verbündeten des Halbmondes würdig."

Kiel, den 30. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Nachdem die Französische Flotte heute Morgen um ein Dampfschiff vermehrt worden war, hat sie im Laufe des Tages, ein Schiff, den „Breslau" ausgenommen, ihre bisherige Lage unter Bellevue verlassen und sich unter Bülck hinausgelegt. Auf dem „Breslau" sollen sich Blatterkranke befinden, deshalb wird dieser vorläufig hierbleiben. (B. H.)

In Kopenhagener Blättern wird berichtet: „Ueber die Affaire bei Gustavsvärn (Ekenäs) erfahren wir, daß es lediglich eine Rekognoscirung gewesen, welche „Dragon" und „Magicienne" unternommen hatten. Die Russischen Forts feuerten auf den „Dragon" und er erwiderte das Feuer, unterstützt von „Magicienne." Die Russen sollen einen erheblichen Verlust an Menschen und Demolirung von Kanonen durch das Feuer der Englischen Schiffe erlitten haben. Die Marinetruppen landeten. Admiral Napier war Augenzeuge der Affaire, nahm aber keinen Theil daran. Die Russen unterhielten ein lebhaftes Feuer, aber die Kugeln erreichten die Schiffe zu wenig, um irgend erheblichen Schaden zu thun." (Vgl. dagegen das Russische Bülletin in Nr. 127 Pos. Ztg.)

## Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 29. Mai. In der kleinen Walachei wird Kalafat nun der einzige Platz sein, der eine große Besatzung zählt. Die Konzentration der Russischen Armee macht auch die der Türkischen möglich. Wird Silistria gestürmt, so wird Omer Pascha mit einer bedeutenden Macht dem weiteren Fortschritt der Russen bei Schumla ein Ziel setzen können; widersteht aber jene Festung den feindlichen Angriffen und schwächt sich die Russische Armee in erfolglosen Kämpfen, so darf man hoffen, daß der Türkische Feldherr, verstärkt durch die Hilfstruppen, zum Entsatze heranrücken wird. Nach Herrn v. Schilder's Berechnung, der Silistria binnen 3 Tagen nach dessen Cernirung nehmen wollte, sollte die Festung bereits erobert sein, aber Mussa Pascha weigert sich, die Rechnung als eine richtige anzuerkennen.

— Der gemeldete Rückmarsch eines Theiles der Türkischen Streitkräfte nach Widdin dürfte seinen Grund in einer von Omer Pascha nach Widdin gelangten Ordre haben, laut welcher die Operationslinie Sofia mit allen entbehrlichen Truppen gut zu besetzen sei, da Grund vorhanden wäre, anzunehmen, die Russen hätten die Absicht, nach dem Falle Silistria's gegen Sofia vorzurücken, eine Diversion, die jetzt bei der Nähe des Schauplatzes der Griech. Insurrektion doppelt gefährlich sein würde.

— Nach Berichten, die bis zum 25. Mai reichen, hatte sich in Betreff der Uebergabe Silistria's noch nichts entschieden. Nachdem die Kapitulationsverhandlungen am 16. zu keinem Resultate geführt hatten, sprengten die Russen am 22. mit Glück von der Donauseite eine gegen die Müftiereh Bastion gerichtete Mine und richteten gegen die Oeffnung ein furchtbares Kanonenfeuer, während mittlerweile ein zweiter Parlamentair an Mussa Pascha abging. Man sagt dieser habe vier Tage Bedenkzeit (bis 26. Mai) gefordert und erlangt. In Widdin hegt man jedoch die Ueberzeugung, daß Mussa Pascha die Festung bis auf's Aeußerste vertheidigen und dann nur einen Schutthaufen übergeben werde. Der Fall Silistria's sei trotz aller Anstrengungen der Russen sobald nicht zu besorgen. Man vermuthet, Fürst Paskiewitsch werde Silistria cerniren, mittlerweile aber den Marsch gegen Schumla fortsetzen lassen. — Der Plan der Russen scheint dahin abzuzielen, alle drei Operationslinien, die nach Adrianopel führen, in die Gewalt zu bekommen, bei dem Vorrücken aber in der fortgesetzten Belagerung der Donaufestungen jeden Zeitverlust zu meiden. — Der Weg über den Hämusrücken bei Kasanlik wurde hergestellt, um den Marsch der Auxiliartruppen zu erleichtern. Nur drei Stunden sind erforderlich, um den Hämusrücken zu erreichen und drei weitere, um nach Schumla zu gelangen. Sollte Fürst Paskiewitsch seinen Marsch nach Schumla fortsetzen, wird er dort jedenfalls die Auxiliartruppen treffen.

— Auf den Straßen zwischen Bukarest und Jassy bewegen sich fortwährend viele Tausende von Wagen, die theils gegen die Donau, theils in die Moldau fahren. Die letzteren führen Kranke und Verwundete aus der kleinen Walachei oder aus Bukarest in die Spitäler der Moldau; die ersteren sind mit Proviant beladen, der für die Truppen bestimmt ist, welche nach den Donau-Uebergängen in Bulgarien operiren werden. Die betreffenden Corps werden für sechs Monate vollständig mit Proviant versehen. In Kalafat und Umgebung treffen zahlreiche Deserteure aus der Walachischen Miliz, welche von den Russen bei ihrem Abzuge gewaltsam fortgeführt wurden, wieder ein und werden von der Bevölkerung mit Freuden begrüßt. Die Darobanzen sind bekanntlich in der Walachei sehr volksthümlich. — Einer der jungen Egyptier, welcher an der Münchener Hochschule Medizin studirte und zum Doktor promovirt worden war, ist zum Chef-Arzte im Hauptquartier Omer Pascha's ernannt worden und in Schumla bereits eingetroffen.

— Aus Orsowa vom 22. d. meldet man, daß in Krajowa am 20. eine provisorische Walachische Landesregierung auf Grund der bestehenden Landesgesetze und Traktate durch den Türkischen Truppen-Kommandanten in Wirksamkeit gesetzt worden sei.

— Berichten aus Zara vom 21. d. zufolge setzen die Montenegriner ihre Raubzüge in die benachbarte Türkische Provinz fort. Am 15. d. habe ein bei 100 Köpfe starker Haufe in dem zwei Stunden nördlich von Trebigne gelegenen Ort Malacappa das Haus eines Türken, der eine bedeutende Summe Geldes von Ragusa nach Hause gebracht haben soll, überfallen. — Die im Hause umzingelten Türken vertheidigten sich eine Zeitlang, bis ihnen die Munition ausging. Nun drangen die Montenegriner in das Haus ein, erschossen den Eigenthümer und einen seiner Söhne, ein zweiter Sohn wurde gefährlich verwundet, das Haus aber, nachdem sie alles Werthvolle geraubt hatten, in Brand gesteckt, wodurch die Frau des Verwundeten und zwei Kinder verbrannten. Die in den nahe stehenden Häusern wohnenden Rajahs Griechischer Religion schlossen sich den Türken nicht an und nahmen überhaupt keine Partei. In Montenegro selbst herrschte bis zum Abgange der letzten Berichte vollkommene Ruhe.

— Berichte aus Konstantinopel vom 20. Mai bringen Nachrichten aus Batum vom 12., nach welchen Engl. Truppen diesen in strategischer und kommerzieller Beziehung so wichtigen Punkt, den Schlüssel des Türkisch-Persischen Handels am 10. Mai besetzt hätten. Durch diese Diversion wird vorläufig eine Operation der Russen auf der Straße gegen Kars Erzerum gehindert. (Ll.)

— Der Englische Schraubendampfer „Agamemnon" und der Französische Schraubendampfer „Charlemagne," dann mehrere Englische und Französische Fregatten sind am 10. vor dem Hafen von Kaffa in der Krim erschienen und habe die Herausgabe der Russischen Schiffe, worunter zwei Fregatten gewesen, gefordert. Nach verweigerter Uebergabe wurde der Hafen durch zwei Tage bombardirt. (Ein zweiter Bericht, dessen Richtigkeit wir aber nicht verbürgen wollen, meldet, der Hafen und die Stadt Kaffa seien durch das Bombardement gänzlich zerstört.)

## Frankreich.

Paris, den 31. Mai. General Baraguay d'Hilliers ist hier angekommen, und in einer besonderen Audienz vom Kaiser empfangen.

— In den officiellen Kreisen herrscht große Freude wegen des schlechten Empfangs, der dem Baron v. Werther in Petersburg geworden sein soll. Man hofft, daß Preußen daduch einiger Maßen verstimmt werden wird.

— Die Polizei hat den bekannten Ex-Sergeanten Boichot bei dem Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen verhaftet. Sie soll ihn schon seit vierzehn Tagen erwartet, resp. gesucht haben.

— Boichot ist gleich nach Ankunft in Mazas verhört worden; man scheint auf seine Verhaftung viel Gewicht zu legen.

— General Klapka hat den Antrag, ein Kommando gegen die aufständischen Griechen zu übernehmen, abgelehnt; jetzt spricht man davon, ihm ein wichtiges Kommando in Asien zu übertragen

Straßburg, den 29. Mai. Allmählig beruhigt sich die öffentliche Meinung über die Haltung Deutschlands in Bezug auf den Krieg im Orient. Man lebt jetzt der frohen Hoffnung, daß Dank dem kräftigeren Auftreten Oesterreichs und Preußens gegenüber Rußland, ein allgemeiner Europäischer Krieg verhütet wird. Am Rheine wie an der Mosel sind in diesem Augenblicke die Garnisonen schwächer, als seit Jahren, besetzt. Das neue Kontingent tritt übrigens bis zum 15. Juni unter die Fahnen. (Köln. Ztg.)

## Italien.

Rom, den 23. Mai. Der heilige Vater macht jetzt Tag für Tag eine kürzere oder längere Fahrt vor Porta Angelica, wo er dann in einiger Entfernung von der Stadt aus dem Wagen zu steigen und oft bis anderthalb Stunden durch die blühenden Felder und Weingärten zu Fuß weiter zu wandern pflegt. Droht das Wetter, so besucht er dieses oder jenes Kloster innerhalb der Stadt. Tägliche Bewegung in freier Luft ward ihm vom Arzte zur Pflicht gemacht. — Mit dem Ankauf des Palazzo Caffarelli auf dem Capitol durch die Königl. Preußische Regierung ist es noch immer zu keinem Abschlusse gekommen. Pius IX. für seine Person hat gegen die Erwerbung des Palazzo Caffarelli durchaus nichts. Allein als Pabst kann er doch nicht umhin, die bereits von seinem Vorgänger Gregor XVI. dagegen erhobenen Einwendungen zu berücksichtigen. — In Urbino entdeckte die Polizei vorige Woche einen Verein von Falschmünzern, und was schlimmer ist, einen geheimen politischen Konventikel, dessen Mitglieder sämmtlich bewaffnet waren. Das Haupt derselben, ein gewisser Battistelli, war bei der Entdeckung und Verhaftung nicht gegenwärtig, eben so der Führer der Falschmünzer, Namens Gregori. — Den vom General Montreal deßhalb gemachten Vorstellungen verdanken wir, daß im Interesse des öffentlichen Anstandes das Tragen des rohen, noch blutigen Fleisches aus den Schlachthäusern über die Straßen den Römern bei Strafe fortan untersagt ist; sie sollen es behutsam bedecken und so den Blicken der Vorübergehenden entziehen. Eben so veranlaßte der General die polizeiliche Verordnung, daß die Hunderte von Saumthieren und Ochsengespannen, welche zu gewissen Stunden des Tages die Passage gerade im Weichbilde Roms höchst beschwerlich, oft unmöglich machen, künftig nach der Mittagsstunde sich nicht mehr auf dem Corso blicken lassen dürfen. (Köln. Ztg.)

---

# Lokales und Provinzielles.

* Posen, den 1. Juni. Der Vorstand der unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Maj. der Königin stehenden „Elisabeth Stiftung zur Unterstützung und Pflege hülfsbedürftiger ehrbarer Wöchnerinnen" hierselbst, hat seinen zwölften Jahresbericht veröffentlicht. Derselbe umfaßt den Zeitraum vom 1. April 1853 bis zum 1. April 1854 und geht daraus Folgendes hervor. Die Anstalt besteht nach wie vor seit ihrer Eröffnung im Jahre 1842, in den im ehemaligen hiesigen Dominikaner-Kloster gemietheten Räumen. Das Gesammt-Vermögen der Anstalt beträgt 2400 Rthlr., welche zinsbar angelegt sind. Nächst den Zinsen von diesem Vermögen bestehen die Einnahmen in freiwilligen Beiträgen und Geschenken. In der Zeit vom 1. April 1853 bis zum 1. April d. J. sind eingegangen: an Beiträgen 405 Rthlr. 10 Sgr. ($18\frac{52}{53}$ 315 Rthlt. 20 Sgr.) an Geschenken 9 Rthlr. 8 Sgr. 5 Pf. ($18\frac{52}{53}$ 25 Rthlr. 25 Sgr. und der Ertrag einer Lotterie 60 Rthlr.)

Außerdem gewährt die hiesige Stadt die für die Anstalt erforderlichen Arzneien und Brennholz. Die ärztliche Aufsicht und Behandlung der Patienten, so wie die erforderliche Geburtshülfe übt Herr Dr. Matecki. Aufseherin der Anstalt, welche zugleich Hebamme, ist die Wittwe Nepomucena Schulz. In der Zeit, welche der Bericht umfaßt, sind 94 Frauen in der Anstalt entbunden worden, wovon 38 Deutscher und 56 Polnischer Nationalität. Es kamen 2 Zwillingsgeburten und 2 Frühgeburten vor. Von den geborenen Kindern waren 46 männlichen und 50 weiblichen Geschlechts. Nicht lange nach der Geburt und noch in der Anstalt verstarben vier Kinder weiblichen Geschlechts.

Die Gesammt-Einnahmen der Anstalt in dem abgelaufenen Zeitraum betrug 763 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf., die Ausgabe 590 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. und es verblieb am 1. April d. J. ein Baarbestand von 173 Rthlr. 16 Sgr. 2 Pf. Nach diesem Ausgabe-Ergebniß hat jede der in der Anstalt entbundenen 94 Frauen im Durchschnitt ungefähr 6 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. Kosten verursacht.

Am Schlusse seines Jahresberichts legt der Vorstand den Gönnern und Wohlthätern der Stiftung, indem er ihnen für ihre bisherigen Unter-

---

nicht über Gerechte und Ungerechte, über Sommerhosen und Düffelröcke, über Breslauer und Berliner? „Wir dürfen von dem Besonderen auf das Allgemeine, von dem Theile auf das Ganze, von dem Invividuum auf die Species schließen," sagte schon jener Philosoph, als er im Frühjahr das erste junge Huhn mit Spargel verzehrte. Nur ist leider unser Gegenstand weit trostloser.

Da sitzen an einem Tische mehrere Familien, die gleich den Gefangenen in der Französischen Revolution kurz vor ihrem Ende Freundschaft auf Leben und Tod geschlossen haben. Ihre Oberhäupter tauschen wie Glaukus und Diomedes die Rüstungen, kleine Kognak's gegen große Gläser Arakpunsch aus und trinken einander Muth zu. Die Frauen berauschen sich an Kaffe und suchen ihre Hoffnungslosigkeit in Betreff der neuen Hüte und Atlasmantillen mit Kuchen zu ersticken. Dazwischen springen mehrere kleine unbezähmbare Jungen fortwährend in den Hof hinaus und wider in das Zimmer, indem sie sich bestreben, durch die neuesten Proben von Koth, Erde und Wasser, an und in ihren Schuhen von der ferneren Entwickelung des Wetters die Gesellschaft gut unterrichtet zu erhalten. Ein Veteran des Alkohol's steckt alle fünf Minuten seine rothe Nase zum Fenster hinaus und scheint sich zu wundern, daß ihre Gluth nicht das himmlische Naß verzehre, während ein früh rheumatischer Jüngling mit dem achselzuckenden Wirth über den Einheizungsprozeß unterhandelt.

Von Zeit zu Zeit kommen, wie die Taube mit dem Oelzweige, Boten zurück, die man nach Fuhrleuten ausgesandt hat und bringen bald günstigen, bald ungünstigen Bescheid. Manche finden sich aber wie der schmachvolle undankbare Rabe gar nicht wieder ein, namentlich wenn sie ihren Botenlohn pränumerando erhalten haben.

Durch Omnibusabzüge, mildthätige Privatfuhrwerke und vertheuerte Miethswagen ist endlich der Zirkel so weit verringert, daß nur die Unglücksvögel von Fach übrig bleiben. Es sind jene Charaktere, denen in Restaurationen immer die Hüte und Regenschirme vertauscht werden, für die vom Hechte der Kopf, vom Karpfen der Schwanz auf der Schüssel übrig bleibt, denen ihre Geliebte am Tage vor der Verlobung abschreibt, und deren Stiefeln immer oben auf dem Blatt platzen. Diese bleiben mit einigen Damen, die absichtlich zögern, resignirt zurück. Endlich entschließen auch sie sich zum Aufbruch. Sie umwickeln die Hüte mit Taschentüchern, drängen sich zu drei unter einen Regenschirm und wandern in die Nacht hinaus. Fragen wir nicht danach, in welchem Zustande sie zu Hause eintreffen. Sie sind so naß, daß man nach ihnen, wenn sie anbeißen wollten, die Angel auswerfen könnte.

Am andern Morgen erkennt man sie an Hüten, deren Haare sich wie die Schnauzbärte erboster Tieger rückwärts sträuben; eine sichere untrügliche Diagnose des Leidens: Eingeregnet!

---

## Vermischtes.

Die Universität Göttingen hat bekanntlich am Ende des vorigen Jahres dem Könige Ludwig von Baiern zur Feier und Erinnerung des Tages, an welchem derselbe funfzig Jahre früher als Student der „Georgia Augusta" immatrikulirt wurde, ein Gratulationsschreiben und Doktor-Diplom übersandt. Die Antwort des Königs theilt die „Deutsche Reichszeitung" jetzt vollständig mit. Sie lautet: „Herr Prorektor und sämmtliche Mitglieder des akademischen Senats! Recht freudig überrascht wurde ich durch das mir ertheilte Doktordiplom (was so schön ausgestellt ist) und durch Ihr dasselbe begleitende Schreiben; für beide meinen innigen Dank. Die ausgedrückten Gefühle sind mir um so schätzbarer, weil ich keine Krone mehr trage. Ein halbes Jahrhundert ist vorübergegangen, seit ich Ihre Universität bezog; doch, als wäre erst wenig Zeit verflossen, steht in lebendiger Frische mein Aufenthalt in Göttingen vor mir, einem großen Anhänger der „Georgia Augusta", die, wie keine ihrer Deutschen Schwestern, um Förderung und Verbreitung der Wissenschaft verdiente. Ich war von Herzen Student, und noch bewahre ich die Mappe auf, mit welcher unter dem Arme in die Collegia ich ging. Die letzte Feder, derer ich mich da bediente, befindet sich darin. Nie werde ich verschmerzen, nicht am Jubelfeste der Gründung der Universität nach Göttingen gekommen zu sein; der Landtag war Schuld daran. Nicht als König wäre ich da gewesen, als vormaliger Student hätte ich mich angereiht. Noch manchen mir bekannten hochgeschätzten Lehrer würde ich wieder gesehen haben; jetzt lebt keiner mehr. Daß Sie, meine Herren, obgleich ich nicht das Vergnügen habe, einen von Ihnen zu kennen, an mich denken, ist mir darum um so werther. Mit diesen Gefühlen Ihr Ihnen wiederholend dankender Ludwig.

Die Türken finden großen Gefallen an politischen Karikaturen, und eine Nummer des Londoner „Punch" macht ihnen immer Spaß. Neulich zeigte ein Bild desselben den Sultan auf einem Sessel mit durchbrochenem Sitz, scheinbar unterstützt, in der That aber gefesselt von zwei Figuren, welche England und Frankreich vorstellten. Die Türken in Galipoli verstanden diese Satyre und riefen „Peki, peki — sehr gut."

In einem Englischen Witzblatt werden für die bevorstehenden Bälle „wegen Mangel an Offizieren, da diese in den Krieg gezogen sind," für die Damen junge und hübsche Tänzer gesucht. Dieselben müssen einen vollständigen Ballanzug aufzuweisen haben und Proben ihrer weißen Halsbinden einschicken. Sie dürfen nicht über vierzig Jahr alt sein und nicht zur Miliz gehören. Vom Kaufmannsstande werden nur Großhändler zugelassen. Erforderlich ist eine genaue Kenntniß der Polka und Polka-Mazurka, so wie ein anständiges Betragen. Für Naturalverpflegung und Champagner wird gesorgt. Meldungen nimmt das Komité für Herbeischaffung der nöthigen Tänzer für „einsame Ladies" an.

stützungen seinen wärmsten Dank ausspricht, die dringende Bitte ans Herz, der still aber segensreich wirkenden Anstalt ihr Wohlwollen und ihre Beihülfe, die Bedingungen ihres Bestehens, auch ferner zu gewähren.

Posen, den 2. Juni. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 2 Zoll.

R Aus dem Kröbener Kreise, den 1. Juni. Montag fand hier in der Kreisstadt Kröben ein Remontemarkt statt. Es hatten sich viele ländliche Besitzer und Gutsherren dabei eingefunden. Die Remontekommission kaufte 8 Bauernpferde zu dem Preise von 75 — 130 Rthlr. pro Stück. Die Einrichtung dieses Instituts wird sicher recht viel zur Belebung der Pferdezucht bei uns beitragen.

In diesen Tagen waren die Herren Regierungsräthe Weyer aus Berlin und Butzke aus Posen in unserem Kreise anwesend, um die Chausseebauten in Augenschein zu nehmen. Die Ausführung derselben soll sich ihrer vollen Zustimmung zu erfreuen gehabt haben. Dieselben bereisten auch die Rawitsch-Lübener Chaussee. Der betreffende Bau wird einige Modifikation erleiden, wobei die von unserer Kommune ausgesprochenen Wünsche ihre Erledigung finden dürften.

Am 30. v. M. Abends traf aus Posen in Rawitsch ein der General-Major und Brigade-Kommandeur v. Trotha zur Inspektion des dort garnisonirenden 11. Infanterie-Regiments. Am 31. mußten sämmtliche Kompagnien vor ihm exerciren und heute wurden dieselben einer genauen Musterung unterworfen. Das Ergebniß soll den Herrn General-Major recht zufrieden gestellt haben.

Heute Morgen ist eine Personen-Post von Rawitsch nach Lüben über Herrnstadt, Winzig und Steinau eingerichtet worden. In Lüben erreicht dieselbe den Anschluß an die Post nach und von Liegnitz.

Am 7. d. M. beginnt ein dreiwöchentlicher Lehr-Kursus über Bienenzucht von dem berühmten Bienenzüchter Pfarrer Dzierzon in Rothdorf, Kreis Kosten. Allen Lehrern ist die Theilnahme an demselben gestattet und haben sich dieselben deshalb bei dem Herrn Dzierzon oder dem Rittergutsbesitzer v. Chlapowski in Rothdorf zu melden.

ξ Bromberg, den 1. Juni. Am 30. v. Mts. gaben die Gebr. Wieniawski im hiesigen Theater ein Concert. Das leider nicht sehr zahlreich versammelte Publikum war über die außerordentlichen Leistungen, besonders des Violin-Virtuosen Henri Wieniawski, entzückt. Die Künstler wurden bei ihrem jedesmaligen Erscheinen mit dem lebhaftesten Applaus empfangen, und nach jeder Piece stürmisch gerufen. Die Virtuosen haben sich gestern von hier nach Posen begeben. — Heute kommt „Tannhäuser" bei aufgehobenem Abonnement zur Aufführung. Die Parthie der Titelrolle wird von dem Tenoristen Hoffmann vom Stadt-Theater zu Stettin, der hier zum ersten Male auftritt, gesungen werden. — Wie ich höre, ist die Abreise der Danziger Gesellschaft nach Graudenz auf den 8. d. Mts. festgesetzt. Morgen findet eine Vorstellung für die hiesigen Stadtarmen statt; gegeben wird das Lustspiel „die Mönche" von Tenelli.

## Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Pariser Correspondenz des Czas entnehmen wir aus Nr. 120 in Bezug auf die Stellung Preußens und Oesterreichs zu den Westmächten, und auf die Umtriebe der royalistischen und revolutionären Partei in Frankreich folgende Mittheilungen:

Der Artikel der Wiener offiziellen Zeitungen, in welchem die Beweggründe zur Einberufung von 95,000 Rekruten auseinandergesetzt sind, hat in Paris und in allen Französischen Zeitungen verdiente Aufnahme gefunden. Auch die Assemblée Nationale hat ihre Betrachtungen darüber angestellt. Dies Blatt charakterisirt die Oesterreichisch-Preußische Konvention in folgender Weise: Preußen und Oesterreich tadeln den Angriff auf die Türkei und verlangen, daß Rußland sich zurückziehen soll; aber Preußen läßt sich in keinen Krieg ein, es sei denn, daß Rußland über den Balkan geht, die Donaufürstenthümer besetzt hält oder die Grenzen Oesterreichs überschreitet. Nach der Assemblée Nationale verbindet sich Preußen mit Oesterreich nicht im Falle eines Angriffs des Letztern auf Rußland, sondern verpflichtet sich nur, Oesterreich Hülfe zu leisten, wenn seine Grenzen bedroht werden. In Paris können die Royalisten und Revolutionäre noch immer nicht begreifen, daß Oesterreich sich auf die Seite der Westmächte hinneigt, und sie sind bemüht, verschiedene Gerüchte auszustreuen, um Oesterreich mit Frankreich zu entzweien; allein die Thatsachen strafen sie Lügen. Die „Times" behauptet, daß Oesterreich in 14 Tagen entschiedene Schritte thun wird. England giebt sich alle Mühe, die Allianz mit Oesterreich zu gewinnen, jetzt für den Krieg mit Rußland und später vielleicht für einen Krieg mit Frankreich, dessen Macht sowohl zu Wasser als zu Lande auf eine drohende Weise wächst. Die Oesterreichische Kanzelei ist zu verschwiegen, als daß man etwas Bestimmtes über die gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Frankreich und Oesterreich erfahren könnte; indeß Alle stimmen darin überein, daß diese Verhältnisse freundschaftlich sind.

Die Korrespondenten der royalistischen und revolutionären Partei berichten an die Deutschen Zeitungen, daß die Landung der Italienischen Republikaner an den Küsten von Toskana mit Wissen Mazzini's erfolgt sei und daß der Prinz Napoleon mit Mazzini in Marseille ganz offen eine Unterredung gehabt habe. Es ist eine absichtliche Unwahrheit, die nur verbreitet ist, um Oesterreich zu beunruhigen. Der „Moniteur" hat die in Rede stehende Landung besser erklärt, indem er meint, daß sie auf Veranlassung der Russischen Politik geschehen sei. — Gewiß haben Sie in diesen Tagen in Deutschen Zeitungen die Nachricht gelesen, daß Frankreich die Absicht habe, den Prinzen Murat auf den Griechischen Thron zu setzen und daß es zu diesem Zwecke die Abzahlung der Griechischen Nationalschuld verlangen werde. Es ist dies ebenfalls eine Unwahrheit, die sich von selbst widerlegt. Ein Portugiesisches Blatt hat im Interesse Don Miguel's die Fahne Rußlands erhoben. Wie Sie wissen, gehen die Royalisten und Revolutionären Hand in Hand und ziehen Rußland dem Französischen Kaiserreich vor. Die vom „Konstitutionnel" gegebene Nachricht, daß Rußland in den östlichen Provinzen Oesterreichs die unirten Griechen aufwiegele, hat Veranlassung zu dem Gerüchte gegeben, daß Frankreich Oesterreich nöthigenfalls Hülfe leisten könne. Hoffen wir, daß die unirten Griechen bessere Patrioten sein werden, als die Revolutionäre und Royalisten Frankreichs.

## Theater.

Mittwoch war eine Vorstellung im Sommertheater, welche recht wacker von Statten ging. Zunächst gab das artige Lustspiel von Hesse „ein Arzt" Herrn Czaschke als „Darmentier" Gelegenheit, sein schönes Talent für bürgerliche Charakterrollen zur Geltung zu bringen; er spielte den menschenfreundlichen, scharfsichtigen Arzt vortrefflich; wenn wir einen Wunsch äußern sollten, so wäre es der, Herr Czaschke möchte etwas größere Sorgfalt auf seine Maske verwenden und in seiner Haltung etwas würdevoller auftreten. Die Rolle des „Arthur Derwood," des spleenbehafteten Engländers, wurde von Herrn Alberti gefällig durchgeführt, besonders gut gelang ihm das Fatiguirte in Ton und Haltung, aber auch in den Uebergängen zur Wärme und zur Liebesverzückung war er zu loben; doch muß er jedenfalls seinen südländischen Dialekt ablegen, wenn er in Norddeutschland auf Erfolg rechnen will; derselbe ist nicht nur störend, sondern macht sogar seine Rede unverständlich.

Eine sehr abgerundete Aufführung waren „die Zillerthaler", Liederspiel von Nesmüller; wir hatten dasselbe unter Mitwirkung des Verfassers als Gast vor mehreren Jahren hier gesehn; es konnte aber damals nicht gefallen, weil unsere Bühne keine Gesangskräfte aufzuweisen hatte; jetzt dagegen wurden die Haupt-Gesangspartien des „Kath'l" durch Frl. Göthe, des „Silberfranz'l durch Herrn Guthery sehr gefällig ausgefüllt, und auch der Chor war recht voll und wohlklingend. Frl. Göthe spielte übrigens mit vieler Keckheit, gutem Humor und wo es hingehörte, mit großer Innigkeit, Herr Guthery's Spiel ging sehr zum Herzen und trug den Stempel großer Gemüthlichkeit; brav unterstützt wurden beide durch Herrn Reusche, welcher den dummen „Blasius" mit vortrefflicher Maske und drastischer Komik ausstattete und durch Hrn. Förster, welcher einen muntern, liebenswürdigen „Fritz Klarenbach" gab. — Die den Schluß machende Posse „Mitten in der Nacht" brachte uns in Herrn Guthery einen höchst ergötzlichen „Piesike." — Die Donnerstagvorstellung von „Doktor Wespe" gab demselben als „Adam" Gelegenheit, durch seine ausgezeichnete Maske und sein charakteristisches Spiel auf die Lachmuskeln der Zuschauer zu wirken; auch Herr Förster gab den „Wespe" gut, ebenso Frau Franke die „Elisabeth," Fräulein Göthe die „Thekla", Frau Devrient war eine vortreffliche „Theudelinde, Herr Alberti, bis auf die oben an ihm gerügten Mängel, ein wackerer „Honau" und Herr Staufenau spielte den gutmüthigen, schwachen „Zündorf" mit vieler Bonhommie und einem Anflug von passivem Humor, doch müssen wir ihn darauf aufmerksam machen, daß er in seinen Armbewegungen, welche einen fast stereotypen Charakter angenommen haben, Maaß zu halten hat, damit sie nicht unschön werden.

## Landwirthschaftliches.

Eine Frucht, welche der mit so ungeheuren Opfern groß gezogenen und im Zollverein noch fortwährend aus dem Staatssäckel lebenden Rübenzucker-Industrie gefährliche Konkurrenz machen dürfte, ist die Topinambur (Erdäpfel). Nach Französischen Blättern ergiebt die Analyse der

| | Topinambur, | Runkelrübe, | Turnips, |
|---|---|---|---|
| Zucker | 14,7 | 8 | 6,2 |
| stickstoffhaltige Theile | 3 | 1,5 | 1,5 |
| Inuline | 2 | — | — |
| andere organische Theile | 2 | 0,8 | 2,7 |
| mineralische Theile | 1,3 | 2,7 | 0,6 |
| Wasser | 77 | 87 | 89 |
| | 100 | 100 | 100 |

Es giebt übrigens wenige Pflanzen, welche bezüglich Boden und Pflege so genügsam sind wie Topinambur. Mit Ausnahme des Moorbodens ist jeder für die Anpflanzung geeignet. Sie wird genau wie die Kartoffel gepflanzt. Einmal in der Erde, ist niemals neuer Samen nöthig, es bleibt stets genug für die nächste Erndte. Es ist dies bei Wechselwirthschaft vielleicht ein Bedenken, wer aber einen Theil seines Bodens ausschließlich dieser Frucht widmen will, wird gute Rechnung dabei finden. (Bremer Hdlsbl.)

### Wilder Senf als Oelpflanze.

Der wilde Senf, welcher so häufig als lästiges und schwer zu vertilgendes Unkraut erscheint, ist von einem Französischen Landwirth wiederholt angebaut worden, und soll, wie nachstehende Mittheilungen ergeben, dem Rübsen im Körner- und Oel-Ertrage nicht nur um nichts nachstehen, sondern sogar ihn übertreffen und dem Leindotter mindestens gleich sein. Nach den angestellten Kulturversuchen hat sich ergeben, daß er

1) auf jedem Boden, selbst dem schlechtesten, kräftig gedeiht,
2) weder vom Erdfloh, noch von andern dem Raps, Rübsen und andern Kruziferen so schädlichen Insekten leidet,
3) sein Ergebniß an Oel mindestens eben so beträchtlich, sogar bedeutender wie das des Rübsamens ist,
4) daß er in jede Fruchtfolge paßt, und
5) keiner Düngung und nur einer wenig sorgfältigen Bestellung bedarf. Ein flaches Pflügen im Frühjahr und leichtes Eineggen des Samens ist genügend.

Wiewohl er noch spät gesäet werden kann, so ist es doch besser, ihn im April zu säen, seine Vegetationszeit währt fast 3 Monate, und sein Ertrag an Körnern soll, bei dieser geringen Sorgfalt in der Bestellung, über ein Drittheil mehr als der des Rübsen betragen. Für die Ernte darf, wie bei andern Oelsaaten, der Zeitpunkt der vollständigen Reife nicht abgewartet werden, da die Schoten leicht aufspringen, sondern man muß damit beginnen, sobald die Pflanzen gelb werden und die Schoten dieselbe etwas ins Braune gehende Farbe annehmen. Man zieht ihn dann aus und stellt ihn in Gebunden, die Wurzeln natürlich nach unten, auf dem Felde auf, über diese wird dann Reisig gelegt und darauf wieder andere Gebunde aufgestellt, so daß das Ganze einen abgestumpften Kegel bildet, der dann mit Stroh und Kraut bedeckt wird. In diesen Haufen reift der Samen in 5 bis 6 Tagen vollständig aus, und kann dann gleich dem Raps eingefahren oder auf dem Felde ausgedroschen werden. Das Korn muß auf dem Schuttboden ebenso wie die andern Oelsaaten behandelt werden. Der Ertrag pro Morgen beträgt 9 bis 11 Scheffel.

Will man ein möglichst geruchloses Oel aus dem Samen gewinnen, dann muß man es auf kaltem Wege daraus darstellen; bei der Behandlung mit Wärme giebt der Same ein Oel von stark vegetabilischem Geruch. Es soll zum Brennen vorzüglich geeignet und mit Rüböl oder dem Oel von Leindotter vermischt werden können. (Ldwirth. Hdlsbl.)

### Ein neues Mittel zur Vertilgung des Kornwurms und anderer Insekten.

Französische Blätter empfehlen als ein sicheres Mittel zur Vertilgung aller Insekten in geschlossenen Räumen das Schwefelwasserstoffgas. Es läßt sich dasselbe auf verschiedene Weise bereiten. Eine einfache Vorschrift von Runge (Grundriß der Chemie) ist folgende: Wenn man 27 Gewichtstheile Eisenfeile und 16 Theile Schwefel so lange in Wasser kocht, bis das Gemenge schwarz geworden, und es dann im Sandbade austrocknet, so hat man ein Schwefeleisen, das, mit verdünnter Schwefelsäure übergossen, schnell und reichlich Schwefelwasserstoffgas entwickelt. Noch einfacher läßt es sich auf folgende Weise darstellen: 100 Gewichtstheile Gyps werden mit fünf Gewichtstheilen feinem Kohlenpulver und etwas Wasser zu einem dicken Brei gemacht, aus dem man Körper nach Art der Backsteine formt. Diese werden dann bei Weißglühhitze oder am einfachsten in einem Ziegelofen mit den Ziegeln gebrannt. Soll daraus Wasserstoffgas entwickelt werden, so müssen sie gestoßen und in einem großen steinernen Topfe mit gewöhnlicher käuflicher Salzsäure übergossen werden (1 Maß Salzsäure auf 5 Maß Gypspulver). Man gießt die Salzsäure schnell auf und entfernt sich dann eiligst, weil die Einathmung des Gases der Gesundheit höchst nachtheilig werden kann. Dieses Gas soll alle Insekten ohne Ausnahme, selbst die in den Getreidehaufen befindlichen Kornwürmer und deren Larven, so wie die in den Ritzen der Bretter befindlichen Insekten tödten. Natürlich müssen die Räume gut verschlossen sein, damit das Gas nicht entweichen kann. Es ist zweckdienlich das Gasentwickelungsgefäß etwas höher zu stellen als die zu reinigenden Gegenstände z. B. Bettstellen, weil das Gas sich trichterförmig auf dieselben herabsenkt. Ob man sich dieses Mittels auch in den Gewächshäusern bedienen kann, muß erst durch die Erfahrung festgestellt werden, weil es noch keineswegs dargethan ist, daß das Gas den zarten Pflanzen keinen Nachtheil bringt. Als Erfinder des Mittels nennen die Französischen Blätter den Grafen v. Lannoy-Clervaux. (Ldw. Hdbl.)

### Englische Methode die Kälber zu ernähren.

Ein durch einen Deckel fest zu verschließendes Gefäß wird mit gehacktem, süßem, mit der Hand leicht eingedrücktem Heu gefüllt, auf dieses wird dann siedendes Wasser gegossen, das zwei Stunden auf demselben nach Bedeckung des Gefäßes stehen bleibt. Das Wasser zieht das Heu aus und nimmt davon eine braune Farbe und den Heugeruch an. Dieser Heuthee kann, nachdem er abgegossen worden, selbst im Sommer zwei Tage aufbewahrt werden, und wird den drei oder vier Tage alten Kälbern, welche bis dahin gesogen haben, in solchen Portionen, als zur Sättigung derselben erforderlich ist, unter Zusatz von Milch, in dem Verhältniß, daß das Getränk aus $\frac{3}{4}$ Milch und $\frac{1}{4}$ Heuwasser besteht, Morgens und Abends gereicht, nach drei bis vier Tagen kann der Milchzusatz auf $\frac{2}{3}$ Milch und $\frac{1}{3}$ Thee und so allmählig weiter vermindert werden, daß das Getränk beim Beginn des zweiten Monats nur noch aus $\frac{1}{4}$ Milch, die im dritten Monat abgerahmt sein und auch noch etwas weiter eingezogen werden kann, und $\frac{3}{4}$ Thee besteht, und nach dem dritten Monat genügt eine tägliche Gabe von bloßem Heuwasser, das dann, wenn es Sommer ist, auch nicht mehr erwärmt zu werden braucht, wogegen der Milchtrank immer in der Temperatur, welche die Milch, so wie sie von der Kuh kommt, hat, gegeben werden muß. Wenn die Milch in dem Getränk bis auf $\frac{1}{4}$ vermindert ist, dann giebt man außer demselben dem Kalbe auch eine Handvoll süßen Heues oder läßt es besser in einer vor dem Winde geschützten Koppel weiden. Auf diese Weise kann man mit der Milch einer Kuh mehrere Kälber ernähren, die dabei sich sehr wohl befinden und gut gedeihen; namentlich wird diese Ernährungsmethode für zum Verkauf bestimmte Kälber empfohlen. (Landw. Handelsbl.)

## Angekommene Fremde.

Vom 2. Juni.

**SCHWARZER ADLER.** Gutsb. Wągrowiecki aus Sczytnik; die Gutsb.-Frauen v. Chodacka aus Chwałkowo und v. Chrzanowska aus Wreschen; Gutspächter v. Wesołowski aus Tworzykowo; die Bürgermeister Lehmann und Konikiewicz aus Schrimm; Akademiker v. Koszrewski aus Ponin.

**HOTEL DE DRESDE.** Die Kaufleute Röheim aus Düsseldorf, Wolff aus Berlin, Lückfeld und Mannas aus Stettin; Praktischer Arzt Dr. Oettinger aus Neustadt; die Gutsbesitzer v. Radonski aus Dominowo, v. Rogalinski aus Cerekwice und Redlich aus Blizanow.

**HOTEL DE BAVIERE.** Kaufmann Friedrich aus Berlin; Hauptmann im 11 Inft.-Regt. Manger aus Kosel; Partikulier v. Kalkreuth aus Ostrowiczko.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Sultz aus Bromberg, Göbel aus Mainz und Junghaus aus Waldenburg in Sachsen.

**BAZAR.** Die Gutsbesitzer v. Potworowski aus Gola, v. Niegolewski aus Niegolewo, die Grafen Skorzewski aus Lubostroń, Grabowski und Gutsbesitzerssohn Graf Grabowski aus Łukowo.

**HOTEL DU NORD.** Graf Bninski jun. und Hauslehrer Wiesiołowski aus Karny; Gutspächter v. Raczynski aus Smolary; Probst Niewitecki aus Łódz; Administrator Jakubowicz aus Konarzewo und Frau Kaufmann Wicke aus Altona.

**HOTEL DE PARIS.** Inspektor Mayn aus Latalice; Rentier Wolski aus Wreschen; die Gutsbesitzer Dobrowolski aus Rumiejki; v. Ciesielski aus Bielawy und v. Skrzydlewski aus Tonowo.

**HOTEL DE BERLIN.** Gutspächter Godzimierski aus Marcinkowo; Postexpedient Brand aus Buk; Partikulier Racięcki aus Płock; Distrikts-Kommiss. Tauer aus Wollstein; Kaufmann Asch aus Thorn; Frau Kaufmann Gellert aus Konin und Gutsb. Delhäs jun. aus Swiączyn.

**DREI LILIEN.** Kaufmann Lasker aus Grünberg.

**WEISSER ADLER.** Die Gutsbesitzer Weinhold aus Dombrówko und Piton aus Wongrowitz.

**PRIVAT-LOGIS.** Kanzlist bei der Eisenbahn-Verwaltung Hübner aus Bromberg, l. Wallischei Nr. 83.

## Kirchen-Nachrichten für Posen.

An den Pfingst-Feiertagen werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Am 1sten Vorm.: Herr Ober-Prediger Hertwig. — Nachm.: Herr Prediger Friedrich.
Am 2ten Vorm.: Herr Pred. Friedrich. — Nachm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Abends 6 Uhr: Missions-Andacht: Herr Div.-Pred. Bork.

Ev. Petrikirche. Am 1sten Vorm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. (Abendmahl) — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
Am 2ten Vorm.: Herr Diakonus Wenzel. — Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Starke.
Mittwoch den 7. Juni Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler.

Garnisonkirche. Am 1sten Vorm.: Herr Div.-Pred. Bork. — Nachm.: Herr Kandidat Broßmann.
Am 2ten Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Herr Kandidat Starke.

Christkathol. Gemeinde. Am 1sten und 2ten Vor- und Nachm.: Herr Pred. Post

Ev.-luth. Gemeinde. Am 1sten Vorm.: Herr Superint. Wagner aus Militsch. — Nachm: Derselbe.
Am 2ten Vorm: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochieen der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni 1854:

Geboren: 6 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Getraut: 3 Paar.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. C. Borchardt mit Hrn. F. Dannenberg in Berlin.

Verbindungen. Hr. R. Pesch mit Frl. E. Hones, Hr. J. Krause mit Frl. W. Nothnagel und Hr. Apotheker Fischer mit Frl. L. Wolff in Berlin, Hr. M. Bahn mit Frl. S. Schelle in Bremen, Hr. Hauptm. im 1. Garde-Regt. C. Graf Finck v. Finckenstein mit der Gräfin M. Wartensleben in Carow.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Borcke in Seeberg, Hrn. A. Franck und Hrn. Geh. Secretair Spaethen in Berlin, Hrn. Inspektor Schütz in Oswitz, Hrn. Garnison-Prediger Gebhard in Schweidnitz, Hrn. Kreisrichter Fritsch II in Sprottau, Hrn. Kaufm. Kaiser in Tarnowitz, Hrn. Stadtgerichtsrath Fürst, Hrn. Kaufmann Friedländer und Hrn. Sensal Steinfeld in Breslau, Hrn. Landrath v. Zakrzewski in Neisse, Hrn. Carl Holfelder, Hrn. G. Schönlank, Hrn. E. Courths, Hrn. Baumeister Hoffmann und Hrn. Dr. Kriebel in Berlin, Hrn. H. Müller in Danzig, eine Tochter dem Hrn. K. Landrath u. Rittergutsbesitzer v. Weiher in Flatow, Hrn. v. d. Berswordt in Schwierse, Hrn. Wasserlein, Hrn. C. Otto, Hrn. J. Becker und Hrn. H. H. Kunz in Berlin, Hrn. Prediger Zechlin in Coerlin, Hrn. Pr.-Lieut. H. v. Zülow in Schwerin, Hrn. A. Nachtigall und Hrn. L. Dessoir in Berlin, Hrn. Lieut. W. v. Uslar in Ludwigslust.

Todesfälle. Frau Auguste Tietz, Fräul. Auguste Görner, Frau C. Benecke und Frau J. Gehrecke in Berlin, Hr. Gustav Wehrmann Fritz v. Duve, Lieut. u. Adjutant im 5. Inf.-Regt. in Elbing.

### Im Sommertheater.

Sonnabend den 3. Juni. **Die Geheimnisse der Magie.** Große Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Zauberei vom Professor Herrn Carl Bils. Dazu: **Das Tagebuch.** Lustspiel in 2 Akten von Bauernfeld.

Sonntag den 4. Juni. **Unter der Erde, oder Arbeit bringt Segen.** Komisches Charakterbild von Elmar, Musik von Supée. Die neue Dekoration, das Innere eines Bergwerks vorstellend, ist von Herrn Franke gemalt.

Montag den 5. Juni. Zum ersten Male: **Die Mission der Waise.** Schauspiel in 5 Akten von H. Morton. **Ein Berliner Märtyrer, oder: Er verlangt sein Alibi.** Genrebild von Kalisch.

---

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Zempelburg sind bei uns überhaupt 3 Rthlr. eingegangen, welche wir heute dem dortigen Unterstützungs-Comité übersandt haben.

Posen, den 1. Juni 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

---

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Juni c. ist eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen Lüben und Rawicz über Herrnstadt mit folgendem Gange eingerichtet worden:

Abgang aus Lüben $12^{15}$ Nachmittags,
durch Steinau 2 $2^{15}$ =
= Winzig $3^{35}$ $3^{45}$ =
= Herrnstadt $4^{45}$ $4^{55}$ =
Ankunft in Rawicz $6^{5}$ =
Abgang aus Rawicz 6 früh,
durch Herrnstadt $7^{10}$ $7^{20}$ =
= Winzig $8^{20}$ $8^{30}$ Vormittags,
= Steinau $9^{50}$ $10^{5}$ =
Ankunft in Lüben $11^{50}$ =

Das Personengeld beträgt pro Meile 5 Sgr. mit Einschluß eines Freigepäcks von 30 Pfd.

Beichaisen werden nach Bedürfniß gestellt.

Posen, den 1. Juni 1854.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

---

Freiwillige Subhastation.

Das den Erben des Karl Ephraim Krug und der Beate Dorothea Krug geb. Prüfer gehörige, im Hypothekenbuche der Altstadt Posen Vol. X. pag. 521. sub Nr. 330. eingetragene Grundstück Judenstraße Nr. 8., nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 4574 Rthlr. 9 Sgr. 5 Pf. abgeschätzt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation veräußert werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf
den 27. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr
vor dem Herrn Kreisrichter Körbin in unserem Geschäftslokale anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Posen, den 15. Mai 1854.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

---

Oeffentliches Aufgebot.

Auf dem, dem Seifensieder Lowak gehörigen, hierselbst sub Nr. 15. des Hypothekenbuches belegenen Grundstück, stehen Rubr. III. Nr. 1. für die Anna Kochanowicz 300 Rthlr. nebst Zinsen väterlicher Erbegelder, nachdem von der ursprünglich dort aus dem Rezesse vom 27. September 1823 de confirmato den 6. November 1823 für dieselbe Gläubigerin haftenden ex decreto vom 29. Oktober 1839 eingetragenen Forderung von 676 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf. nebst Zinsen auf Grund der gerichtlichen Erklärung vom 1. Oktober 1840, 376 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf. ex decreto vom 19. Oktober 1840 gelöscht worden, eingetragen. Die Forderung selbst ist bezahlt, das Dokument aber angeblich verloren gegangen. Auf den Antrag des Besitzers des Grundstücks, so wie seines Vorbesitzers, Seifensieder Baruch Friedländer, werden daher alle diejenigen, welche an die oben bezeichnete, zu löschende Post oder das darüber sprechende Dokument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, spätestens in dem
am 3. Juli c. Vormittags 11 Uhr
in unserm Instruktionszimmer anstehenden Termine dieselben anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt, das Dokument für amortisirt erklärt und die Post selbst gelöscht werden wird.

Rogasen, den 7. Februar 1854.

Königliches Kreisgericht. I.

---

Bekanntmachung.

Bei der Korrektions-Anstalt in Kosten ist der Posten einer Aufseherin wieder zu besetzen; es sind erforderlich ein kräftiges Alter, gehörige Intelligenz und die Kenntniß der beiden Landessprachen. Neben freier Wohnung, Holz und Licht beträgt das jährliche Gehalt 100 Rthlr. Die Bewerbungen werden bis zum 1. Juli c. angenommen.

---

Bekanntmachung.

Wegen einer Hauptveränderung der Wirthschaftsverhältnisse der zur Herrschaft **Wroblewo** gehörigen Vorwerke Luchnowo und Olesin bei Wronke, Samterschen Kreises, wird vom 20. Juni d. J. ab alle Tage sämmtliches todtes und lebendes Inventarium, nämlich: Pferde, Ochsen und anderes Hornvieh, Metisschafe verschiedenen Alters, Wagen, Pflüge, Geschirre 2c., aus freier Hand gegen baare Zahlung meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Wroblewo, den 25. Mai 1854.

Das Dominium.

---

**GRAND CHOIX de PIANOS**
**MAGER FRÈRES**
FABRICANTS DE PIANOS-FORTE,
Hummerei 17. à Breslau.

---

**Robert Qviehl,**
Seiden-, Wollen-, Baumwollen-, Leinen-Druckerei und Färberei
**in Rawicz,**
Breslauerstraße Nr. 340.,
empfiehlt sich bei prompter und reeller Ausführung zu allen in dieses Fach schlagenden Artikeln.

---

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir von Herrn A. Sypniewski in Posen das am Markt und Wronkerstraße Nr. 92. belegene **Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Geschäft** käuflich übernommen haben.

**F. Oberfelt & Comp.**

---

**Lohbade-Anstalt,**
bequem und sauber eingerichtet und von mehreren Aerzten anempfohlen, ist Wasserstr. Nr. 17. auf d. Hofe.

---

Die in meinem Garten-Etablissement am Bogdanka-Fluß belegene, aufs beste eingerichtete **Bade-Anstalt** empfehle zu geneigter Benutzung ergebenst.

**T. Żychliński,** Friedrichsstr. 28.

---

Die Konditorei und Bonbon-Fabrik von
**A. Pfitzner,**
Breslauerstraße Nr. 14.,
empfiehlt sich zum bevorstehenden Feste zu Bestellungen auf Kuchen, Striezeln, Torten 2c. zu soliden Preisen bei prompter Bedienung.

---

**Feinste Mecklenburger Grasbutter, frisch,** à 9 Sgr. das Pfd., **süße Sahnenbutter** in bekannter Güte à $8\frac{1}{2}$ Sgr., andere frische Butter nach Qualität $6\frac{3}{4}$, $7\frac{1}{2}$ und 8 Sgr. das Pfd., offerirt **die Berliner Butterhandlung,** Friedrichsstr. Nr. 19.

---

**Tapeten**
in den neuesten Mustern empfiehlt zur gütigen Beachtung
Poln. Lissa, im Mai 1854.

**Anschütz,** Maler.

---

Ein unverheiratheter Oekonom, der sich über seine Moralität und Tüchtigkeit ausweisen kann, findet zu Johanni ein Engagement. Das Nähere Posen, Wallischei 18., bei Herrn **Leiser Heilbronn.**

---

Ein praktischer und theoretischer Brau- und Brennerei-Verwalter mit Kaution, so wie guten Zeugnissen und Rekommandation versehen, sucht von Johanni c. ab ein Unterkommen. Das Nähere weiset die Expedition dieser Zeitung nach.

---

Ein gut empfohlener, verheiratheter und kautionsfähiger Landwirth sucht eine selbstständige Gutsverwaltung. Reflektionen unter A. B. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

---

Auf dem Dom. **Sędziwojewo** bei Wreschen stehen 200 fette Gras-Hammel, so wie 100 noch zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf.

---

Eine **Wiese** von 10 Morgen Größe auf der Columbiastraße bei dem Etablissement **Lindenruh** ist zu verpachten. Näheres im Odeum 1 Treppe hoch links.

---

Bergstr. 15. sind 2 Stuben n. vorn mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen. Näheres 2 Treppen hoch.

---

Kanonenplatz Nr. 10. zwei Treppen hoch sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

**Scholtz's Blumengarten.**

Sonnabend den 3. Juni: Großes Concert vom Musik-Corps des Königl. 6. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Radeck. Anfang 5 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

---




Sonnabend den 3. Juni c.
**Grosses Garten-Concert à la Gung'l**
von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Scholz.
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familienbillets für drei Personen 5 Sgr.
Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Sonntag den 4. Juni c.
**am ersten Pfingst-Feiertage**
**Grosses Früh - Concert à la Gung'l**
**von derselben Kapelle.**
Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familienbillets für 3 Personen 5 Sgr.
Anfang $\frac{1}{2}$6 Uhr.

**Tauber.**

---

**Wronkerstr. Nr. 11.** neben der Freischlacht ist ein Laden zur Wollniederlage zu vermiethen.

---

STÄDTCHEN.
**Wunsch's Garten.**
Sonntag den 4. Juni: **Großes Concert.**
Anfang 4 Uhr. Entrée 1 Sgr.

---

**Lindenruh.**
**Am 4. Juni Früh-Concert. Anfang 5 Uhr. Ergebenste Einladung.**
**Zander.**

---

**CAFÉ BELLEVUE.**
Heute Sonnabend zweites Concert der Geschwister Schreiber aus Böhmen.

---

**5 Thaler Belohnung!**

Am 31. Mai c. ist eine kastanienbraune Brieftasche mit einem schadhaften Schlößchen, enthaltend:

1) einen ultimo Dezember 1853 fälligen Coupon vom $3\frac{1}{2}$ % Posener Pfandbriefe Nr. 52., Amortisations-Nr. 580., des Gutes Neu Ceradz, Kreis Samter, über 8 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.;
2) einen desgl. vom Posener Rentenbriefe Nr. 1500. oder 844. über 10 Rthlr., am 1. April fällig gewesen, so wie 18 Rthlr. in Kassen-Anweisungen;
3) ein Viertel-Lotterie-Loos zur nächsten Ziehung, Nr. 1378.

in Kosten verloren worden. Der ehrliche Finder erhält gegen Abgabe derselben die oben genannte Summe vom Magistrat in Kosten gezahlt.

Vor dem Ankauf der Coupons und des Lotterie-Looses wird gewarnt.

Dom. Mościszki bei Schrimm, den 1. Juni 1854.

**Lehmann,** Königl. Domainen-Pächter.

---

## Handels-Berichte.

### Posener Markt-Bericht vom 2. Juni.

| | Von Thlr. | Von Sgr. | Von Pf. | Bis Thlr. | Bis Sgr. | Bis Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz. | 3 | 12 | 6 | 3 | 25 | 6 |
| Roggen dito | 2 | 15 | 6 | 2 | 22 | 3 |
| Gerste dito | 1 | 27 | 9 | 2 | 2 | 6 |
| Hafer dito | 1 | 14 | 6 | 1 | 18 | 9 |
| Buchweizen dito | 1 | 18 | 9 | 1 | 23 | 3 |
| Erbsen dito | 2 | 17 | 9 | 2 | 23 | 3 |
| Kartoffeln dito | — | 26 | — | — | 27 | 6 |
| Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd. | — | 22 | 6 | — | 25 | — |
| Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd. | 5 | 15 | — | 7 | 15 | — |
| Butter, ein Faß zu 8 Pfd. | 1 | 22 | 6 | 1 | 27 | 6 |

**Marktpreis für Spiritus** vom 2. Juni. — (Nicht amtlich.) Die Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles: $28\frac{1}{4}$—$28\frac{3}{4}$ Rthlr.

Stettin, den 1. Juni. Schwüle Gewitterluft. Wind NO

Weizen geschäftslos, gestern 1 Ladung 87 Pfd. bunter Poln loco 94 Rt. bez, 89 Pfd. gelber Schles. Abladung 95 Rt. Br, 88—89 Pfd. p Juni-Juli 96 Rt. Brief.

Roggen matt, 87 Pfd. loco effekt. 71 Rt. bez., 86 Pfd. $70\frac{1}{4}$—70 Rt. bez., p. Juni-Juli $67\frac{1}{4}$—67 Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 66 Rt. Br., p. Sept.-Oktober 59—$58\frac{1}{2}$ Rt. bez. u Br.

Gerste, loco 76 Pfd. vom Wasser $48\frac{1}{2}$ Rt. bez., 77 Pfd. $49\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer, loco 52 Pfd. 38 Rt. bez.

Leinöl, gestern zu Deckungen p. Mai $13\frac{1}{3}$ Rt. mit Faß, $12\frac{5}{8}$ Rt. ohne Faß bez., heute loco mit Faß $12\frac{5}{6}$ Rt bez.

Rüböl. Am gestrigen Stichtage wurden alle Verbindlichkeiten erfüllt und war der Schlußpreis 12 Rt., heute loco 12, $11\frac{3}{4}$, $11\frac{2}{3}$ Rt. bez., p. Juni-Juli $11\frac{2}{3}$ Rt. Br. u. Gd., p. September-Oktober $11\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $11\frac{7}{12}$ Rt. Br.

Spiritus behauptet, am Landmarkt ohne Faß 11 % bez., loco mit und ohne Faß 11 % bez., p. Juni-Juli 11, $10\frac{15}{16}$, 11 % bez., $10\frac{7}{8}$ % Br., 11 % Gd., p. Juli-August $10\frac{3}{4}$ % Gd.

Zink loco und Lieferung $6\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Roheisen 69 Sgr. bez., 70 Sgr. Br.

Berlin, den 1. Juni. Weizen loco 90—101 Rt.

Roggen loco $83\frac{1}{2}$ Pfd. $69\frac{1}{4}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., loco 83—84 Pfd. $69\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juni $68\frac{3}{4}$ bis $68\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Juni-Juli $68\frac{1}{4}$—68 Rt bez., p. Juli-Aug. $65\frac{1}{2}$—65 Rt bez., p. Septbr.-Oktbr. $58\frac{1}{2}$—58 Rt. bez.

Gerste, große 50—55 Rt, kleine 42—47 Rt.

Hafer, 35—41 Rt.

Erbsen 65—70 Rt.

Winterraps 84—83 Rt., Winterrübsen 83 82 Rt.

Rüböl loco u. Juni $11\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Br., $11\frac{7}{12}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli u. Juli-August $11\frac{2}{3}$ Rt. Br., $11\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., $11\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Leinöl loco $13\frac{1}{3}$ Rt, Lieferung 13 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 33 Rt. bez., p. Juni u. Juni-Juli $33\frac{1}{4}$—$32\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd, 33 Rt. Brief, p. Juli-August 34—$33\frac{3}{4}$ Rt. bez. u Gd, 34 Rt Br., p. Sept.-Okt. 31 Rt. Br., 30 Rt. Gd.

Weizen vernachlässigt. Roggen loco etwas matter, Termine billiger verkauft. Rüböl sehr flau.

Witterung: schwül bei umzogenem Himmel.

(Landw. Handlbl.)

ξ Bromberg, den 31. Mai. Die Getreidepreise am heutigen Markte haben sich seit voriger Woche fast gar nicht verändert. Es wurden bezahlt p. Wispel Weizen (25 Scheffel) 80—93 Rthlr., p. W. Roggen 63 bis 66 Rt., p. W große Gerste 44—48 Rt., p W. kleine Gerste 37—40 Rt., p W. Hafer (26 Scheffel) 31—33 Rt, p. W. Erbsen, welche, da sie sehr selten sind, meistens von auswärts bezogen werden, 50—60 Rt. Die Zufuhr war nur klein; das Wetter blieb während der verflossenen Woche den Saaten recht günstig, indem es zu verschiedenen Malen tüchtig regnete.

Die Kartoffeln wurden bezahlt p. Scheffel mit 25 Sgr. bis 1 Rt., Heu, der Ctr. zu 110 Pfd 15—20 Sgr., Stroh, das Schock zu 1200 Pfd. 7 Rt., Spiritus, die Tonne zu 120 Quart 80 pCt Tralles 31—32 Rt. im Einkauf, 34 Rt. im Verkauf. Das einzelne Quart kostet 10 Sgr.

### Wollbericht.

Breslau, den 31. Mai. Der bedeutendste Provinzial-Markt nach dem Schweidnitzer, nämlich der Liegnitzer, ist nun auch beendigt, und hat dasselbe Resultat geliefert, als die vorhergegangenen kleinen Märkte, d. h. die Reduktion von durchweg mindestens 15 Rt. p. Ctnr. Auf hiesigem Platze ist heute sehr stark in Gerber- und Schweißwollen gehandelt worden, welche von 53—60 Rt. bezahlt worden sind. Außerdem ist etwas alte Schlesische Einschur-Wolle zu 76 Rt., alte Jährlings-Lammwolle von 83—85 Rt und gebündelte Sterblinge von 64—68 Rt bezahlt worden.

Die Schafschur ist ziemlich beendigt; das Ergebniß ein befriedigendes und die Wäsche überall ungewöhnlich gelungen. Dem Wollmarkt sieht man von beiden Seiten mit Spannung entgegen; die Verkäufer sind auf einen namhaften Rückschlag im Preise gefaßt, weshalb auch der Gang des bevorstehenden Marktes sich wohl besser gestalten dürfte, als ängstliche Gemüther fürchten. Wie viel dieser Rückschlag betragen werde, läßt sich um so weniger bestimmen, als — so kurz auch die Zeit noch ist — politische Zwischenfälle eintreten können, welche darauf influiren. Die allgemeine Meinung stellt sich jetzt auf 10, 12—15 Rt. für den Centner, und wenn auch Spekulanten diese Zahlen vergrößern, so mag man sich dadurch nicht einschüchtern lassen. (Schl. Z.)

## COURS-BERICHT.

Berlin, den 1. Juni 1854.

### Preussische Fonds.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Staats-Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | — | 97 |
| Staats-Anleihe von 1850 | $4\frac{1}{2}$ | — | $96\frac{1}{2}$ |
| dito von 1852 | $4\frac{1}{2}$ | — | $96\frac{1}{2}$ |
| dito von 1853 | 4 | — | 89 |
| Staats-Schuld-Scheine | $3\frac{1}{2}$ | — | $84\frac{1}{4}$ |
| Seehandlungs-Prämien-Scheine | — | 135 | — |
| Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib. | $3\frac{1}{2}$ | — | $81\frac{1}{4}$ |
| Berliner Stadt-Obligationen | $4\frac{1}{2}$ | — | 95 |
| dito dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $81\frac{1}{4}$ |
| Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe | $3\frac{1}{2}$ | — | $94\frac{3}{4}$ |
| Ostpreussische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $89\frac{1}{2}$ |
| Pommersche dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $94\frac{3}{4}$ |
| Posensche dito | 4 | — | $100\frac{1}{4}$ |
| dito (neue) dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $92\frac{1}{2}$ |
| Schlesische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Westpreussische dito | $3\frac{1}{2}$ | — | $88\frac{1}{2}$ |
| Posensche Rentenbriefe | 4 | — | 93 |
| Preussische Bankanth.-Scheine | 4 | — | $105\frac{1}{2}$ |
| Kassen-Vereins-Bank-Aktien | 4 | — | — |
| Louisd'or | — | — | $107\frac{3}{8}$ |

### Ausländische Fonds.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Oesterreichische Metalliques | 5 | — | 64 |
| dito Englische Anleihe | 5 | — | — |
| Russisch-Englische Anleihe | 5 | — | 95 |
| dito dito dito | $4\frac{1}{2}$ | — | 80 |
| dito 1—5. Stiegl. | 4 | — | 78 |
| dito Polnische Schatz-Obl. | 4 | — | 70 |
| Polnische neue Pfandbriefe | 4 | — | $86\frac{1}{4}$ |
| dito 500 Fl. L. | 4 | — | 75 |
| dito A. 300 Fl. | 5 | — | — |
| dito B 200 Fl. | — | — | — |
| Kurhessische 40 Rthlr. | | — | — |
| Badensche 35 Fl. | — | $22\frac{3}{4}$ | — |
| Lübecker Staats-Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | — | — |

### Eisenbahn-Aktien.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastrichter | 4 | — | 48 |
| Bergisch-Märkische | 4 | — | 62 |
| Berlin-Anhaltische | 4 | — | $116\frac{1}{2}$ |
| dito dito Prior. | 4 | — | $91\frac{3}{4}$ |
| Berlin-Hamburger | 4 | — | 98 |
| dito dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — | $98\frac{3}{4}$ |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger | 4 | — | $90\frac{1}{4}$ |
| dito Prior A. B. | 4 | — | $89\frac{1}{2}$ |
| dito Prior. L. C. | $4\frac{1}{2}$ | — | $94\frac{1}{2}$ |
| dito Prior. L. D. | $4\frac{1}{2}$ | $94\frac{1}{4}$ | — |
| Berlin-Stettiner | 4 | — | 136 |
| dito dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — | — |
| Breslau-Schweidnitz-Freiburger | 4 | — | 112 |
| Cöln-Mindener | $3\frac{1}{2}$ | — | $115\frac{3}{4}$ |
| dito dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — | 98 |
| dito dito II. Em. | 5 | — | 100 |
| Krakau-Oberschlesische | 4 | — | — |
| Düsseldorf-Elberfelder | 4 | — | 74 |
| Kiel-Altonaer | 4 | — | — |
| Magdeburg-Halberstädter | 4 | — | 174 |
| dito Wittenberger | 4 | 30 | — |
| dito dito Prior | $4\frac{1}{2}$ | — | — |
| Niederschlesisch-Märkische | 4 | — | 91 |
| dito dito Prior. | 4 | — | $89\frac{1}{4}$ |
| dito Prior. I. u. II. Ser. | 4 | — | 89 |
| dito Prior. III. Ser | 4 | — | 89 |
| dito Prior IV. Ser. | 5 | — | $99\frac{3}{4}$ |
| Nordbahn (Fr.-Wilh.) | 4 | — | 42 |
| dito Prior. | 5 | — | — |
| Oberschlesische Litt A. | $3\frac{1}{2}$ | — | 184 |
| dito Litt B. | $3\frac{1}{2}$ | — | 152 |
| Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel) | 4 | — | $26\frac{1}{2}$ |
| Rheinische | 4 | — | $67\frac{1}{2}$ |
| dito (St.) Prior. | 4 | — | — |
| Ruhrort-Crefelder | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Stargard-Posener | $3\frac{1}{2}$ | — | $86\frac{1}{4}$ |
| Thüringer | 4 | — | 96 |
| dito Prior. | $4\frac{1}{2}$ | — | 97 |
| Wilhelms-Bahn | 4 | - | 176 |

Die Börse war auch heute in sehr günstiger Stimmung und die Course der Fonds und Eisenbahn-Aktien merklich höher bei lebhaftem Geschäft. Von Wechseln waren die meisten Devisen niedriger, nur Wien besserte sich um $\frac{1}{4}$ pCt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.